notwendige Subjektivität und dem Wunsch nach Entdeckungen bei derart exponierten Veranstaltungen nicht vorkommen dürften. Falls man bei dieser Auswahl einen Trend herausfiltern wollte, dann war dies die Malerei der »Neuen Wilden«, die sich in skizzenhaft-burschikoser, nachexpressionistischer Gebärde den Anschein virtuoser Handhabung der Mittel gibt, jedoch im allgemeinen über das Stadium dilletantischer Mauergeschmiere, Straßenmalereien und Trivialbotschaften nicht hinauskommt. Vielleicht wird hier so mancher der jungen Schweizer, die von ihren nur bedingt vergleichbaren österreichischen Kollegen Alfred Klinkan und Hubert Schmalix glatt übertroffen wurden, in Zukunft mehr Konsequenz an den Tag legen. Ob jedoch dieses Potential überhaupt ausreicht, um Bedeutung zu erlangen, sei dahingestellt. Man registriert österreichischerseits zwar mit Genugtuung die Einladungen, die außer an Schmalix und Klinkan auch noch an Robert Adrian ergingen, mußte jedoch gerade bei dem einfallsreichen Klinkan die eher mittelmäßige Auswahl beanstanden. Adrians 24 kleine Figuren und Figurengruppen (eine Art Tagebuch seiner bisherigen Berufe, Jobs und Lebensumstände) brechen sehr deutlich mit den früheren Praktiken dieses konsequenten intellektuellen Künstlers, der mit seiner augenzwinkernden Hommage an die autobiographische Realität inzwischen Eingang in das Mu-

18

seum moderner Kunst im Palais Liechtenstein gefunden hat. Erschütterndes, Aufregendes und tatsächlich Neues gab es freilich hier überhaupt nicht. Die bloße Relativierung von Standpunkten scheint im Moment jedenfalls mehr gefragt als der Versuch radikaler Veränderung und Neuformulierung. Immerhin mochten innerhalb der Sektion der achtziger Jahre Ingeborg Lüscher mit ihren poetischen und beziehungsvollen Photosequenzen zu überzeugen, desgleichen die in New York lebende Valerie Jaudon, deren Gemälde Haltung, farbige Noblesse und ein komplex geordnetes System veranschaulichen. Die Vertreter des amerikanischen Pattern Paintings kannte man schon. Sie überklettern den Grat gefälliger Dekorationskunst ohnedies nicht.

Mit den Nationenbeiträgen ist man heuer verhältnismäßig rasch fertig. Auch hier viel Fadesse und Anzeichen dafür, daß sehr viele Künstler, die in Venedig präsentiert wurden, auf der Stelle treten, während man andere, bedeutendere deshalb nicht

17

19